

Bericht zur Fachtagung „Vernetzt und verbunden“ – Wieviel Digitalisierung verträgt und braucht die Familie?

05.04.2019 / Salzburg

Veranstalter: Katholischer Familienverband

Berichterstellung: Claudia Mevenkamp (Landeselternverband Tirol)

Nach der allgemeinen Begrüßung durch die Moderatorin Irene Kernthaler-Moser folgten Begrüßungsansprachen durch die Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes Astrid Ebenberger und durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Salzburg Matthias Schweighofer. Letzterer betonte in seiner Ansprache die immense Wichtigkeit von Bindungsbeziehungen zwischen Mutter/Eltern und Kind und verwies auf das Still Face-Projekt von Edward Tronick (als Video auf [YouTube](#) abrufbar). Babys sind demnach darauf angewiesen, dass die Mutter mit ihrem Gesicht auf das Baby reagiert. Fehlt diese Reaktion im Gesicht der Mutter, wird das Baby unruhig, nervös, ängstlich und verzweifelt. Im Kontext der zunehmenden Mediennutzung im Beisein oder Anwesenheit von Babys und Kleinkindern sicherlich problematisch (Bsp.: Mutter schaut auf das Handy statt zum Baby im Kinderwagen).

Es folgten von der Moderatorin vorgelesene Grußworte der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend, Frau Dr. Julia Bogner-Strauß, die hervorhob, dass im Rahmen der Österreichischen Jugendstrategie die Stärkung der Medienkompetenz im Vordergrund steht.

Nachfolgend die wichtigsten Punkte und Aussagen aus den drei Impulsvorträgen:

1. Impulsvortrag:

So „tickt“ unser Hirn – Nebenwirkungen der digitalisierten Welt auf unser Gedächtnis.

Referent: Dr. Bernd Hufnagl, Neurobiologe

- Nutzung des Handys: Sucht- und Belohnungspotenzial wird angesprochen
- „Die Dosis macht das Gift“, aber zunehmend FOMO: Fear of missing out – Die Angst, im offline-Modus etwas zu versäumen
- Nebenwirkungen durch Nutzung der digitalen Medien:
- Konzentration lässt nach, z.B. beim Lesen oder bei Gesprächen, viele Menschen können dem Gegenüber nicht mehr lange zuhören, sind mit den Gedanken woanders, schweifen ab
- Trend zur Oberflächlichkeit, z.B. beim Lesen/Recherche im Internet: viele Links führen dazu, dass man sich „verliert“, weil man immer weiteren Links folgt. Es werden, um sich einem Thema zu nähern, immer weniger Bücher gelesen. Dies wäre aber nötig, um das Thema wirklich zu verstehen (in die Tiefe gehen). Trotzdem meinen viele Menschen, „überall mitreden zu können“.
- Aufmerksamkeitsstörungen bei Erwachsenen nehmen zu.
- Executive Reading (Überfliegen von Texten, es wird nach Reizworten gesucht)

- Multioptionsproblematik (zu viele Infos im Internet verfügbar, entscheidet man sich für ein Produkt, entsteht im Gehirn Großalarm, denn man hätte vielleicht doch besser das andere Produkt gekauft).
Der Referent verweist auf sein neues Buch zu diesem Thema, das er gerade schreibt.
- Oberflächlichkeit mündet in massiver Ungeduld; Will man wertschätzend mit Menschen kommunizieren, stört diese Ungeduld und innere Unruhe
- Entstehung eines Paralleluniversums
 1. Beispiel, tatsächlich beobachtet: Mann steht auf der Herrentoilette am Pissoir und pinkelt. Gleichzeitig wischt er auf seinem Handy herum. Hinter ihm warten andere Männer in der Schlange. Er merkt nicht, dass er fertig ist, steht weiter am Pissoir und checkt seine Mails, bis ein Wartender (der Referent selbst) zu ihm geht und genau schaut, ob er noch pinkelt. Man taucht ab in einer Parallelwelt, dass man nicht mal merkt, wie peinlich manche Situation wird.
 2. Beispiel: Jugendliche kommen zu einer Geburtstagsparty und alle sitzen mit ihren Handys beschäftigt in der Runde. Es wird sich nicht oder kaum unterhalten.
- Das Abschalten/Entspannen wird verlernt!
Der Referent Dr. Hufnagl hat mit seinem Forschungsteam seit 17 Jahren Daten gesammelt (über 60.000 Daten). Getestet wurde mittels Hirnscanner die Fähigkeit sich zu entspannen, wenn man in einem Raum sitzt und kein Handy zur Verfügung hat (ist z.B. jemand in der Lage 5 Minuten aus dem Fenster zu schauen). Nur bei 30% der Erwachsenen konnte eine Entspannungssituation gemessen werden (Jahr??). 2018 lag der Wert bei nur 5%.
Schlussfolgerung: Immer nur zu funktionieren, immer nur sich durch Medien zu unterhalten, ständig Informationen und Nachrichten abzurufen führt dazu, dass Haupt-Netzwerk im Gehirn aktiv bleibt, es geht nie offline. Das ist insofern problematisch, weil das „Tagtraumnetzwerk“(Hintergrundnetzwerk) im Gehirn nicht aktiviert wird. Dies ist aber wichtig, um Langeweile zu spüren, da nur so die Außenperspektive auf das eigene Leben ermöglicht wird. Tagträume sind „Hintertüren“, um Dinge zu hinterfragen, simple Fragen zu stellen (Mache ich eigentlich den richtigen Job? Bin ich mit dem richtigen Partner zusammen? usw.). Dies funktioniert aber nicht im digitalen Alltagsstress (To-Do-Listen-Alltag). Man verliert die Fähigkeit zur Empathie, wenn man nicht tagträumt (loslässt, sinniert, Muße hat). Man spürt anderen gegenüber nichts mehr, man wird oberflächlich und ungenau.
- Inhalt der Erinnerungen verändert sich. Der Ausschnitt der Wahrnehmung/Wirklichkeit verändert sich (speichere ich Erinnerungen als gut/schlecht/geht so ab?) Wichtig ist, wie Dinge enden. Tipp: Man sollte den Tag immer positiv beenden, nie mit schlechten Nachrichten oder schlimmen Botschaften, stattdessen ein Buch lesen, ein Glas Wein trinken, lachen. Ansonsten läuft man Gefahr unglücklicher zu werden oder immer mehr das Belastende zu sehen (Angst und Stress nehmen zu)
- Hirnfalle (Likes und Bewertungen); Belohnungssystem (das Hormon Dopamin wird produziert und erzeugt Begeisterung, gute Gefühle, man steckt immer mehr Energie in Tätigkeiten, die dieses Gefühl erneut erzeugen)

2. Impulsvortrag:

Die digitale Revolution und ich – wie sich unser Sozialleben und unsere Arbeit verändern.

Referent: Christoph Holz, Informatiker, Digitalexperte

- Künstliche Intelligenz sammelt Daten auf Social Media, ebenso Vorurteile und Fehlentscheidungen (z.B. auf Tweets bei Twitter)
- In der Zukunft ergänzt die künstliche Intelligenz die menschliche Intelligenz mehr und mehr
- Digitale Revolution ist Machtverschiebung von den klassischen Industrien zu den Menschen, die programmieren
- Gefährliche Arbeiten/Jobs werden der Vergangenheit angehören, da Maschinen immer kompliziertere und komplex Tätigkeiten erledigen können (Bsp. Bau von hohen Gebäuden)
- Blockchain (Datenketten) ist zweite große Erfindung nach der Dampfmaschine
- Vielfältiger Einsatz möglich; ermöglicht die Wegdigitalisierung der Korruption. Beispiel: Grundstückskorruption ist Ursache für mangelnde wirtschaftliche Entwicklung in vielen Ländern (z.B. in Mittelamerika). Kleinbauern bekommen keine Kredite (z.B. für einen Traktorenkauf, da ihre Grundstücke nicht im Grundbuch eingetragen sind und die Banken dadurch keinen Eintrag machen können (durch Bestechung der Behörden hat sich jemand anders eingetragen). Weltweit verfügen 70% der Grundbesitzer nicht über einen Grundbucheintrag und sind daher nicht in der Lage, einen Investitionskredit zu bekommen. Der Einsatz von Blockchain kann diese Art der Korruption verhindern. In einigen Ländern wird das Grundbuch bereits auf Blockchain umgestellt (z.B. in Indien, Georgien).
- Smart Contracts (Automatisierung von Verträgen), z.B. Mietgebühr für Autos, selbstexekutierende Verträge (es wird kein Anwalt oder Notar benötigt)
- Globales Genossenschaftssystem (Firmen wie Amazon, BMW, Booking.com usw. Verschwinden vom Markt) vollautomatisierte Unternehmen können mit Blockchain
- Kreditgeschäfte/Überweisungen durch Bitcoin
- Märkte ohne Geld
- Klatsch und Tratsch ist Grundlage der Vertrauensbildung, darauf basiert auch das Prinzip von Facebook
- Gehirn ist auf Dopamin gepolt und nicht auf Wahrheit (Überraschungs- und Schockeffekt)
- Soziale Medien globalisieren den Hass
- Künstliche Intelligenz ermöglicht die Befreiung von der Belastung
- Digitalisierung ist keine Naturgewalt, sondern wird von Menschen für Menschen gemacht

3. Impulsvortrag:

Ferngesteuert – wie man in einer digitalisierten Welt Mensch bleiben kann
Referent: Prof. Dr. theol. lic. phil. Peter G. Kirchschräger, Universität Luzern

Einleitung:

- Wachsende Interaktion von Menschen und Maschinen verlagert sich immer mehr ins Privatleben
- Der Mensch gibt ständig Daten ab, es erfolgt eine Entlastung des Menschen durch Künstliche Intelligenz, dadurch entstehen Freiräume. Maschinen können aus ethischer Sicht auch Gutes bewirken. Es entsteht aber auch ein Paradoxon: mehr Selbstbestimmung aber auch mehr Abhängigkeit
- Maschinen können auch Schlechtes bewirken (Dual use, z.B. Drohnen können als Transportmittel und als Waffe genutzt werden)
- Es sind also ethische Prinzipien und Normen notwendig.

Menschenwürde:

- Menschenwürde aller Menschen
- aus theologischer Sicht (jüdisch-christliche Sichtweise):
Biblische Grundlage (Genesis 1, 26)
aus relationaler Sicht:
Prinzip der Verletzbarkeit
 1. eigene Verletzbarkeit
 2. „Erste-Person-Perspektive“ und „Selbstverhältnis“
 3. Bewusstmachung der eigenen Verletzbarkeit aufgrund von Punkt 2.
 4. Verletzbarkeit aller Menschen

„Moralische Maschinen“?

- Maschinen können zwar
 - Regeln ethisch befolgen
 - Entscheidungen fällen
 - Handlungen vollziehen

Aber es fehlen Maschinen Potenziale für verschiedene Ebenen des Sollens, der Pflicht und Verantwortung; sie haben kein „Gewissen“.

Maschinen weisen auch keine Freiheit auf. Freiheit ist nötig, um Entscheidungen für oder gegen das Gute zu treffen

- Maschinen sind in Fremdbestimmung verfangen
- Maschinen können keine Verantwortung übernehmen
- Maschinen sind ohne Moralfähigkeit
- Maschinen können Regeln nicht selbst setzen

Berücksichtigung von ethischen Normen im Entstehungsprozess von Maschinen nötig

Moralfähigkeit von Maschinen

- Selbstgesetzgebung (nach Kant): Fundament der Menschenwürde

Globale Ungleichzeitigkeit

- Digitale Transformation unterschiedlich intensiv und schnell
- Global Asymmetrien in digitalen Transformationsprozessen
- Nur ein kleiner Teil profitiert von der digitalen Entwicklung

Interaktion Mensch – Maschine

- Kernkonsequenz der digitalen Transformation:
Für immer weniger Menschen direkte Teilnahme und Teilhabe an effizienter und effektiver Wertschöpfungskette
- Ersatz statt Erleichterung (Bsp. Kassiererin wird durch Scannerkasse ersetzt)
- Globalisierung verstärkt die Digitalisierung und umgekehrt
- Digitale Transformation aus Sicht der Menschenwürde von großer Bedeutung: Gefahr der Aufgabe mühsam erkämpfter Rechte (u.a. Datenschutz, Privatsphäre)
- Ziele und Grenzen des technischen Fortschritts?
 - Veränderungen der Menschen
 - Wachsende Abhängigkeit von Maschinen?
 - Fähigkeiten zur zwischenmenschlichen Kommunikation
 - Differenz zwischen Urteilen Mensch und Maschine
- Vorbereitung auf Umgang mit der Transformation
- Reflexion der Bildungsziele
- Literatur- u. Infoversorgung für informelle Souveränität (sich unabhängig machen vom Internet)
- Förderung von Alleinstellungsmerkmalen (z.B. Moralfähigkeit)

Schlussbemerkung:

- Menschenwürde aller Menschen: aus ethischer Perspektive bei der digitalen Entwicklung einen Schritt zurückrudern
- Moralfähigkeit wird Alleinstellungsmerkmal bleiben
- Exklusiv dem Menschen zukommende Verantwortung
- Ethische und rechtliche Prinzipien und Normen jetzt festlegen!
- Rahmenbedingungen, Ziele und Grenzen für Maschinen jetzt setzen!
- Katholischer Familienverband kann Dialog aufrechterhalten; positive Gestaltung der Digitalisierung im Familienalltag durch Eltern ist wichtig

Ergebnisse aus den 4 Workshops: Blitzlichter aus den Gesprächen

Workshop 1: Handy und Youtube als neue Babysitter?

Impuls: Elisabeth Eder Janca, Medienpädagogin/Leiterin Zentrum für Medienbildung

- Es ist nötig, dass sich Eltern mit ihren Kindern gemeinsam über Handy und Youtube austauschen und darüber Dinge gemeinsam besprechen.
- Sicherheitseinstellungen und Filter sind nicht zu 100% sicher
- auch Großeltern digital fit machen
- großer Spannungsbogen von „Internetarmbanduhren“ über „Kompetenzen vermitteln“ bis zu „Nutzung von Handy und Tablet“

Workshop 2: Kann das wirklich sein? – Tipps für Eltern zum Umgang mit Informationen aus dem Internet

Impuls: Sara Wichelhaus, Saferinternet Trainerin

- Informationsflut – wie finde und verarbeite ich Informationen?
- Eltern müssen selbst Bescheid wissen über Umgang und Gefahren
- Thema Fake News: Wie gehe ich damit um?
- Spuren im Internet

Workshop 3: Digitaler Familienalltag und interfamiliäre Kommunikation

Impuls: Sonja Messner, Erziehungswissenschaftlerin und Erwachsenenbildnerin

- Was heißt digitaler Familienalltag?
- ab wann ist etwas nützlich?
- Mediennutzungsvertrag (Internet)
- eigenes Medienverhalten muss hinterfragt werden (Vorbildfunktion)
- Medien haben immer die Funktion, wichtige Bedürfnisse zu befriedigen. Nur wenige Phänomene sind neu aufgrund der Digitalisierung
- mimikarma deckt Fake News auf, bekämpft Internetmissbrauch und Internetbetrug

Workshop 4: Familien im digitalen Zeitstress

Impuls: Bernhard Jungwirth, saferinternet.at

Kurze Vorstellung von Saferinternet

- privater Verein zur Bewusstseinsbildung für Eltern und Lehrende, aber auch für Kinder und Jugendliche
- verschiedene Angebote wie Saferinternet-Day, Unterrichtsmaterialien, Videos mit Barbara, Quiz
- alle Inhalte dürfen ohne Einschränkungen für die Elternarbeit genutzt werden

Frage an die Teilnehmer: Wie erlebe ich den digitalen Zeitstress?

- ständiges Hinschauen auf das Smartphone
- Zwang zu reagieren (auf Email, Whatsapp-Nachrichten usw.)
- niemand legt sich mehr fest, alles bleibt offen (z.B. Wann kommt das Kind nach Hause?)

- Time of Response
- verlieren im Lesen
- alles gleichzeitig machen
- Verkomplizieren durch schriftliche Kommunikation
- technische Bedienung
- Emailflut
- Worldwide (zu viele Optionen als Nutzer)
- Smartphones haben zu viele Funktionen
- Ablenkung
- erforderliche Erreichbarkeit (behauptete) von Mitarbeiter/innen nervt (Eltern sagen, sie müssen wegen der Kinder ständig erreichbar sein)
- Bestrahlung
- Undurchschaubarkeit
- Wertschätzung
- immer Fotos machen
- Grundspannung
- Überraschungen werden schwieriger
- Gruppendruck
- Selbstdarstellung
- Wer wie lange?

Frage an die Teilnehmer: Welche Regeln könnten hilfreich sein?

- Bildschirmzeitkonto
- Parents Control Software
- zentrale Handyablage
- Handyfreie Zeiten vereinbaren, an die sich alle in der Familie halten müssen
- PC im öffentlichen Raum aufstellen, z.B. im Wohnzimmer (nicht im Kinderzimmer)
- kein Handy im Schlafzimmer
- Konsequenzen vereinbaren bei Nichteinhaltung der Regeln

Der Prozess, die Regeln zu besprechen, ist schon ein Bewusstwerden an sich.

Links zu dem Thema und den Inhalten des Fachtages

Veranstalter: [Katholischer Familienverband](#)

[Still Face-Projekt](#) von Edward Tronick

Erster Impulsvortrag:

Podcast: [„So tickt unser Hirn“ - Dr. Bernd Hufnagl](#)

Zweiter Impulsvortrag:

Podcast: ["Die digitale Revolution und ich" - Christoph Holz](#)

Dritter Impulsvortrag:

Podcast: ["Ferngesteuert - wie man in einer digitalisierten Welt Mensch bleiben kann" - Prof. Peter G. Kirchschräger](#)

https://www.wienerzeitung.at/archiv/kuenstliche-intelligenz/979827-Menschen-sind-sich-Risiken-von-KI-nicht-bewusst.html?em_cnt_page=4

Workshop 1:

<https://familie.at/site/oesterreich/angebote/fachtagung/aktuelles/article/4551.html>

Workshop 3:

[Mediennutzungsvertrag](#)

[mimikarma](#)

Workshop 2 und 4:

[Safer internet](#)